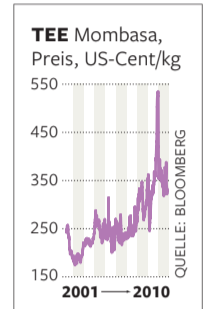


■ Die Schwarztee-Variante Pu Erh wird in Fladen gepresst und kann bis zu 50 Jahre reifen. Früher wurde Tee zum Teil auch als Zahlungsmittel genutzt

LINA PANITZ

Edle Teesorten tragen wohlklingende Namen wie „Rouge d'Automne“, „Prince Vladimir“ und „Sencha Yamoto“. Und die Bouquet-Beschreibungen erinnern eher an edle Weine. So bewirbt das französische Nobellabel Mariage Frères die Sorte „Rouge d'Automne“ als grünen Tee mit einem Parfüm der kandierten Kastanie. Für diesen persönlichen Luxus im Kleinen sind Teetrinker bereit, einiges zu investieren. 90 Gramm „Rouge d'Automne“ kosten derzeit in den Berliner Galeries Lafayette 22 Euro.



Tee ist in, und der Preis auf dem Weltmarkt steigt. Die deutsche Kaffeetrinkernation entdeckt mehr und mehr die gesundheitsfördernden Wirkungen des Getränks aus getrockneten Blättern. Während der Pro-Kopf-Verbrauch an Kaffee in den 80er-Jahren noch bei 7,9 Kilogramm lag, sind es heute nur noch 6,4 Kilo. Gleichzeitig wurden in diesem Jahr zwei Prozent mehr grüner Tee verkauft als 2009, wie Markuntersuchungen ergaben, die von Teekonzernen in Auftrag gegeben wurden. Grüner Tee weckt ähnlich wie Kaffee die Sinne, gilt aber als gesünder. Rund 25 Liter trinken die Deutschen jedes Jahr im Durchschnitt, hinzu kommen über 50 Liter Kräuter- und Früchtetee, die Experten allerdings nicht im eigentlichen Sinn zu Tee zählen.

Teeliebhaber kaufen sich die Tees der französischen Traditionsmarken Mariage Frères und Kusmi nicht nur wegen des guten Geschmacks. Die hübsch verzierten Dosen gelten als Sammlerstücke sowie Lifestyleprodukte und dienen in vielen Metropolen-Küchen als Dekoration. Es geht aber noch exklusiver. Teehändler wie Tea-Exclusive.de bieten Raritäten von besonderen Gärten in China, deren Preis bis zu 50 Euro je 100 Kilogramm erreichen. „Diese raren Tees werden immer beliebter“, sagt Rohstoff-Analyst Eugen Weinberg von der Commerzbank. Er berichtet sogar von Sorten, bei denen der 100-Gramm-Preis über 1000 Euro liegt.

Tee als Wertbewahrer zu nutzen erfordert jedoch einiges an Marktkenntnis. „Mir sind keine Produkte auf Tee bekannt. Es gibt zwar zum Teil Börsennotierungen“, sagt Analyst Weinberg. Der Handel sei jedoch schwer zu fassen, er sei noch intransparenter als bei Diamanten. Auch die Gründerin und Geschäftsführerin des Teeportals Tea-Exclusive.de, Natalia Panne, meint, dass zum Investieren in Tee viel Mut und Geduld gehöre. Eine echte Wertsteigerung gibt es sowieso nur bei der Sorte Pu Erh. „Pu

Wahre Werte



Abwarten und Tee bunkern

Manche Sorten werden mit dem Alter immer wertvoller und erzielen Preise bis zu 10 000 Euro

TEESORTEN

Die Lagerung bestimmt den Wert und den Geschmack des Getränks

Ursprünglich wurden frisch geerntete Teeblätter mit heißem Wasser übergossen. Um Tee haltbar zu machen, müssen die Blätter jedoch getrocknet und fermentiert werden. Unter „Fermentieren“ versteht man das Aufschließen und Oxidieren von Teeblättern in einer feuchten Umgebung – auch wenn diese Bezeichnung chemisch nicht ganz korrekt ist. Die bekanntesten Sorten sind schwarzer, grüner, weißer und Oolong-Tee. Für schwarzen Tee werden die Teeblätter zunächst komplett fermentiert und erst anschließend getrocknet. Grüner und weißer Tee wird unfermentiert getrocknet, Oolong-Tee teilweise fermentiert. Hinzu kommen noch zwei besondere Arten: Pu Erh und gelber Tee. Gelber Tee ist eine anders verarbeitete Variante des weißen Tees, und Pu Erh ist ein über mehrere Jahre gelagerter Schwarztee. Als echter Tee gelten nur Sorten, deren Ursprung eine Teeart ist. Pfefferminz, Hagebutte und Kamille sind also nicht im eigentlichen Sinn Tee, sondern Heißgetränke.

Erh ist der einzige Tee, der mit dem Alter besser wird. Im Laufe der Zeit geht der chemische Prozess weiter und Pu Erh wird weicher und süßer“, sagt Panne. Edle, gut gelagerte Sorten können bei Auktionen Preise bis zu 10 000 Euro je Fladen erzielen.

Der originale Pu-Erh-Tee wird nach der Ernte in Ziegel oder Fladen gepresst. Ein Fladen umfasst 100 bis 350 Gramm Tee. Pu Erh kann, wie guter Wein, bis zu 50 Jahre reifen. „Wichtig ist, dass es echter Tee von alten Bäumen aus der chinesischen Provinz Yunnan ist“, sagt Tee-Expertin Panne. Da die Nachfrage nach dem edlen Blatt mittlerweile das Angebot übersteigt, hat die Industrie ein Verfahren entwickelt, um den Tee künstlich altern zu lassen. Diesen falschen Tee kann man laut Panne am staubigen, erdigen Geschmack entlarven.

Doch damit ist dem Sammler nicht geholfen, er probiert den Tee ja nicht, er bunkert ihn. Um dafür die richtigen Sorten zu wählen, müssen Liebhaber sich erst mal intensiv mit dem Markt beschäftigen. Was nicht ganz einfach ist, da es keine deutschsprachige Literatur zum Thema gibt. Daher sind Informationen über Jahrgänge und Händler rar. Hierzulande wurde der Tee lediglich häufig als Hilfe zum Abnehmen empfohlen. Auch wenn Pu Erh Wirkungen in dieser Richtung zugesprochen werden, wird das seinem besonderen Charakter kaum gerecht.

Eine erste Orientierung liefert die deutschsprachige Internetseite Puer-tee.com. Eine weitere Anlaufstelle kann der Teehändler des Vertrauens sein. Dieser kann aber sicher nicht jeden Teewunsch erfüllen. Besondere Jahrgänge haben eine sehr geringe Auflage und sind häufig nur vor Ort in China zu finden, wo der Tee früher auch schon als eigenes Zahlungsmittel diente. Auf der fälschungssicheren Seite sind Teesammler

mit der Marke Red Label. Sie bezeichnete ursprünglich die Jahrgänge der 50er- und 60er-Jahre. Unter diesem Label werden jedoch heute weiter Pu-Erh-Tees von höchster Qualität produziert. Mit Red-Label-Fladen ist eine Wertsteigerung über die Jahre wahrscheinlich. Für Einsteiger gibt es echten Pu Erh auch schon ab zehn Euro. Echte Sammlerleidenschaft entsteht schließlich nur, wenn man liebt, was man hortet.

Verpasste Gelegenheit

Dass sich ausgerechnet auf dem amerikanischen Immobilienmarkt eine überragende Gewinnmöglichkeit ergeben könnte, hätten wohl nur die wenigsten Investoren gedacht – dreieinhalb Jahre nach Ausbruch der Häuser-Krise. Doch erneut zeigt sich, wie wichtig im Einzelnen Lage und Qualität einer Immobilie sind. Die Fondsgesellschaft Jamestown verkaufte diese Woche ein Bürogebäude in New York, an der edlen Adresse 11 Eighth Avenue im Stadtteil Chelsea. Erlös: 1,8 Milliarden Dollar. Käufer in dem größten Deal seit Krisenbeginn ist der bisherige Hauptmieter, der Internetkonzern Google. Das Bürohaus hat nur 15 Stockwerke, nimmt aber einen ganzen Häuserblock zwischen 15. und 16. Straße ein.

Freuen können sich unter anderem 12 000 Anleger des Fonds Jamestown 25. Die Fondsgesellschaft war 2004 gegründet worden und übernahm das mit damals 800 Millionen Dollar bewertete Haus. Jamestown als Teil einer Eigentümergemeinschaft streicht zwar nur einen Teil des Erlöses ein. Zusammen mit weiteren Verkäufen aus dem Fonds – und dessen Auflösung – erwarten die Anleger aber ein Verkaufsergebnis vor Steuern „von mindestens 160 Prozent des investierten Eigenkapitals von 384 Millionen US-Dollar“, wie Jamestown mitteilte. „Darüber hinaus realisieren die Anleger Vermietungsausschüttungen von 55,8 Prozent der Einlage.“ Michael Fabricius



Hauptquartier des Google-Konzerns: 11 Eighth Avenue in New York

Scheinwelt



Der 1000-Gourde-Schein mit einem historischen Markt auf der Rückseite

Eine der ältesten Währungen der Welt

Dass ausgerechnet Haiti eine der ältesten Währungen hat, würden sicher wenige vermuten. Den Gourde gibt es in der Tat bereits seit 1813. Das Wort Gourde leitet sich vom spanischen „gordo“ ab, was soviel wie „dick“, „fett“ bedeutet. Damit wurde der Peso bezeichnet, der in den französischen Kolonien der Karibik bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts teilweise als Währung fungierte. Nach der Unabhängigkeit Haitis 1804 dauerte es neun Jahre, bis das Land seine eigene Währung schuf und ihr den Namen „Gourde“ gab. 1870 und 1872 fanden die ersten Währungsreformen statt, bei denen der „Dicke“ abgewertet wurde. 1912 wurde er dann an den US-Dollar gekoppelt, im Verhältnis 1 zu 5. Erst seit 1989 ist der

Gourde frei konvertibel. Doch aus der langen Zeit der Dollar-Bindung stammt der Brauch, fünf Gourdes als haitianischen Dollar zu bezeichnen.

Die dominante Sprache auf den Gourdes-Scheinen ist französisch. Doch auf den neueren Scheinen stehen die Wertangaben nun auch in Haitianisch. Dies ist eine Kreolsprache, die auf dem Französischen basiert, aber mit Elementen vor allem afrikanischer Sprachen durchmischt wurde. Auf dem 250er-Schein steht etwa französisch „deux cent cinquante gourdes“, und darunter auf Haitianisch „desan senkant Goud“, dazu die Angabe „Bank Repiblik Dayiti“ – „Banque de la République d'Haiti“. Nur der 1000-Gourdes-Schein ist nach wie vor einsprachig französisch gehalten – viel-

leicht, weil diesen ohnehin nur die vorwiegend weiße, französischsprachige Oberschicht zu sehen bekommt.

Auf den Vorderseiten der Scheine sind Persönlichkeiten der haitianischen Geschichte zu sehen, auf der Rückseite sind jedoch alte Forts abgebildet, oft Schauplätze der kriegerischen Vorgeschichte des Landes. Eine Ausnahme bildet auch hier der 1000-Gourdes-Schein, auf dessen Rückseite der Marché Vallières zu sehen ist, ein Marktgebäude aus dem 19. Jahrhundert. 2008 wurde es durch ein Feuer zerstört, das Erdbeben vom Januar dieses Jahres tat sein Übriges. Anders als all die ebenfalls weitgehend zerstörten Forts auf den anderen Scheinen, wird das Marktgebäude derzeit jedoch wieder aufgebaut. Frank Stocker

FOCUS SCHULE Nr. 4 Dezember 2010/Januar 2011 4,95 Euro

DAS MAGAZIN FÜR ENGAGIERTE ELTERN

Geschwister

Wie sie ihren Platz im Leben finden

GANZTAGSSCHULEN: Wie gut sind sie wirklich?
Gegen den Förderwahn: Lasst Kinder spielen!

Jetzt am Kiosk!